

Vor der Krise, in der Krise oder nach der Krise?

Warum das letztendlich keine Rolle spielt, wenn man eine Handvoll Regeln beachtet, erläutert Dirk Eberhardinger von der GLOGGER & PARTNER Vermögensverwaltung.

In diesem Jahr habe ich mein 30-jähriges Aktienjubiläum und ehrlicherweise muss ich trotzdem eines vorneweg zugeben: Gelegentlich stehen auch mir die Schweißperlen auf der Stirn, wenn ich sehe, welche Achterbahnfahrten die Aktienkurse mancher Firmen hinlegen.

Allerdings bin ich, mit wenigen Ausnahmen (eine davon war beispielsweise die Bayer AG bis zur Übernahme von Monsanto), immer gut mit ihnen gefahren.

In diesen drei Jahrzehnten ging es an den Börsen mit einer gewissen Regelmäßigkeit auf und ab. Und natürlich gab es auch in dieser Zeit einige Krisen – die eine größer, die andere kleiner.

Die erste Börsenkrise, an die ich mich erinnern kann und die ich noch von der Seitenlinie verfolgen durfte, war die Japankrise. Getrieben durch niedrige Zinsen stieg der japanische Aktien- und Immobilienmarkt bis zum Ende der achtziger Jahre in schwindelerregende Höhen. Absurd hohe Aktien- und Immobilienbewertungen waren die Folge, die aber – wie bei der Tulpenmanie – zu einem schlechten Ende geführt hat.

Exkurs Tulpenmanie

Wir erinnern uns kurz an die Urmutter aller Krisen: Bei der sogenannten Tulpenblase in den Niederlanden Mitte der 30er Jahre des 17. Jahrhunderts waren Tulpenzwiebeln, für die sich zuvor nur eine überschaubare Personenzahl ernsthaft interessierte, das Objekt der Begierde. Das Ende ist vielen bekannt, irgendwann platzte die Blase. Unsummen wurden vernichtet und der niederländischen Wirtschaft ein hoher Schaden zugeführt.

Ähnlich verlief es letztendlich auch in Japan. Die Mondpreise, die für Unternehmen und Immobilien aufgerufen wurden, waren, als die Zinsen gestiegen sind, irgendwann nicht mehr zu rechtfertigen und so folgte eine in Japan bis dato nie gesehene Verkaufswelle, welche hohe Verluste für

Unsere Beilage ELITE REPORT extra
»Ausgezeichnete Vermögensverwalter –
Portraits aus dem Elite Report 2023«
erscheint im Handelsblatt am 12. Mai 2023,
Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung F.A.S.
am 14. Mai 2023, und
beigeheftet in der WirtschaftsWoche am 26. Mai 2023



Vermögenswirksame Intelligenz gesucht
Minus, viel Minus oder Vermögenserhalt trotz Krisen:
Gute Vermögensverwalter schützen ihre Kunden
und betreuen sie umfassend.

Stückpreis: 39,80 Euro (inklusive Porto, Verpackung
und Mehrwertsteuer, Auslandsporto wird extra berechnet)
Handelsblatt-Abonnenten erhalten 10 Euro Rabatt
Bestellung bitte an: bestellung@elitereport.de



Spezialisierungslehrgang

Zertifizierter Family Officer


**Ihr Können
kann sich sehen
lassen.**

ZERTIFIZIERTER
FAMILY OFFICER
FVF

www.fachseminare-von-fuerstenberg.de/family-officer



Fachseminare
von Fürstenberg

Vermögensverwaltung braucht Qualitäts- standards.

Nutzen Sie unseren zertifizierten Abschluss für Ihren Wettbewerbsvorteil.

► Überzeugen Sie durch

- nachgewiesene Qualitätsstandards
- mehr Transparenz im Qualifikationsprofil
- die Vermittlung von Sicherheit und Vertrauen
- eine aussagekräftige Orientierungshilfe

► Profitieren Sie von

- dem einzigartigen Spezialisierungslehrgang „Family Office“ mit zertifiziertem Abschluss
- interdisziplinärer Wissensvermittlung
- renommierten Referenten



ANZEIGE

japanische Aktien und Immobilien mit sich führte. Teilweise haben sich die Preise bis heute nicht mehr erholen können. Wer seinerzeit also alles auf das eine Pferd Japan gesetzt hat, wurde bitter enttäuscht.

Meine erste wirklich live erlebte Börsenkrise war das Platzen der Dotcom-Blase um die Jahrtausendwende. Auch hier das klassische Muster. Das Objekt der Begierde war jetzt der sogenannte »Neue Markt«. Unternehmen, die noch nie einen einzigen Cent Gewinn erzielt haben, wurden zu sagenhaften Preisen gehandelt. Börsengänge, welche aufgrund der hohen Nachfrage mehrfach überzeichnet waren, waren quasi an der Tagesordnung. Dabei wussten viele Anleger oft noch nicht einmal, welchen Geschäftszweck diese Unternehmen verfolgten. Schon vor der ersten offiziellen Börsennotierung wurden Firmen am »grauen Markt« meist deutlich höher gehandelt, als die festgesetzte Zeichnungsspanne vorsah. Es herrschte Wild-West-Stimmung. Wer nicht mitmachen wollte oder Bedenken äußerte, hatte keine Ahnung. Der ein oder andere Anleger dachte sich wohl, er müsse nie wieder arbeiten und finanzierte das Ganze noch mit einem Lombardkredit. Der gesunde Menschenverstand

war wieder einmal ausgeschaltet und es kam auch hier, wie es kommen musste. Im März 2000 war das Spiel zu Ende. Unzählige Unternehmen der New Economy konnten die Erwartungen der Anleger nicht mehr erfüllen. Die Preise gingen in den Keller und kreditfinanzierte Aktienengagements mussten verkauft werden, weil die Banken sie als Sicherheit hinterlegt hatten. Die Abwärtsspirale war in Gang gekommen. Die Preise gingen immer weiter nach unten. Es folgten Insolvenzen und Investoren verloren ein weiteres Mal sehr viel Geld.

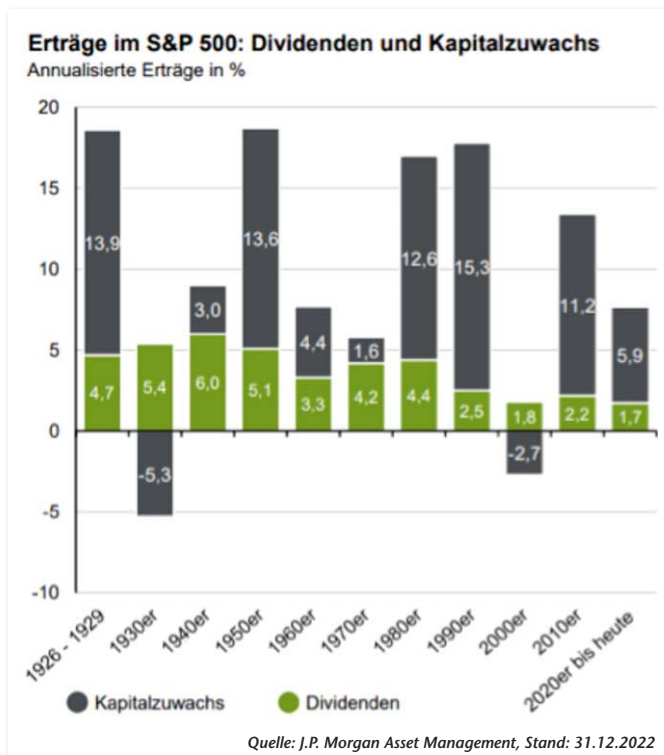
Wie sieht es heute aus?

Gefühlt gibt mittlerweile eine Krise der nächsten die Klinken in die Hand bzw. teilweise überlappt die eine die andere sogar. Die Coronakrise war gerade so überstanden, da folgte der Angriffskrieg Russlands auf die Ukraine. Es kam zur Knappheit an Gas- und Ölmärkten, was die Preise explodieren ließ (Energiekrise), was wiederum zu einer hohen Inflation und drastisch steigenden Zinsen führte (Inflationskrise). Nebenbei droht neues Ungemach bei den Banken. Nachdem die Silicon Valley Bank und andere kleinere Banken in den USA mit hohen Mittelabflüssen zu kämpfen hat-

ten und die einst renommierte Credit Suisse sozusagen im letzten Moment vor dem Zusammenbruch von der UBS aufgefangen wurde, stellt sich schon wieder die Frage, ob die nächste Bankenkrise noch vor der Tür steht, ob wir schon mittendrin sind oder ob sie sogar schon überstanden ist.

Was bedeutet all dies für den Anleger?

Der Weg mit Aktien ist oft steinig, steil und vor allem lang. Wer ihn aber durchhält, wird mit Erträgen belohnt, die es sonst in keiner anderen Anlageklasse gibt. Hierzu beispielsweise die Daten für den US-Aktienmarkt der letzten 100 Jahre:



Dirk Eberhardinger,
Senior Portfolio Manager,
GLOGGER & PARTNER
Vermögensverwaltung
www.vermoegensverwaltung-europa.com

Für ein erfolgreiches Aktieninvestment müssen deshalb im Prinzip nur eine Handvoll Dinge beachtet werden:

- 1) Gesunden Menschenverstand einschalten
- 2) Kapital auf möglichst viele solvente Unternehmen aufteilen (optimal max. 3 % in eine Aktie) und Profitabilität regelmäßig überprüfen
- 3) Eingeschlagene Strategie durchhalten, auch wenn es nach unten geht und es schmerzt (i.d.R. kommen erst die Schmerzen und dann die Rendite, also das Geld)
- 4) Nicht gierig, aber auch nicht ängstlich sein
- 5) Nicht dem Herdentrieb verfallen

Mein Fazit aus drei Jahrzehnten Aktienerfahrung:

Krisen kommen und gehen – es ist so, seit hundert Jahren. Sie gehören zur Geschichte der Menschheit. Die Fußballer würden sagen: »Nach dem Spiel ist vor dem Spiel.« Ich sage: »Nach der Krise ist vor der Krise.« Und wenn es auch noch so abgedroschen klingen mag – in jeder Krise steckt auch eine neue Chance. Für Anleger bedeutet dies: In jeder Krise gibt es sehr gute Firmen zu wieder sehr interessanten Preisen. In diesem Sinne nutzen Sie die Chancen, bleiben Sie gelassen und lassen Sie sich wegen Kursbewegungen keine Schweißperlen auf die Stirn treiben.

EXA

Für Firmen gemacht



»Optimieren Sie mit uns Ihre Strom- und Gas-Beschaffung«
www.exa-energie.de

ANZEIGE